

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 3 (1908)
Heft: 5

Artikel: An die Behörden
Autor: Makay, John Henry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten
jeden Monats zu richten an die
Redaktion: Margarethe Gaas-Hardegger,
Pflugweg 5, Bern. (Telephon 2610).

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnements:
Preis:
Inland Fr. 1.— } per
Ausland „ 1.50 } Jahr
Kafetpreis v. 20 Nummern
an: 5 Gts. pro Nummer.
(Im Einzelverkauf kostet
die Nummer 10 Gts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen
an die
Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich.

Eine Vervollkommnung.

Wir werden ein schweizerisches Arbeiterinnensekretariat bekommen!

Die Konferenz der Zentralvorstände hat diese Vervollkommnung der bis jetzt von der Centralstelle der schweizerischen Gewerkschaften ausgehenden Propaganda unter den arbeitenden Frauen beschlossen.

Diese Vervollkommnung, die eine Ablösung von aller Frauen Propaganda nicht unmittelbar betreffenden Geschäften bringt, wird naturgemäß diese Propaganda frei machen, erleichtern und erweitern.

* * *

Eine Stelle soll geschaffen werden, die unbelastet von allen andern Aufgaben oder Verpflichtungen, einzig und allein die Aufgabe hat, alle die Fragen, welche heute die arbeitende Frau interessieren und erregen, aufzugreifen und zur Abklärung zu bringen.

Die aus dieser Abklärung hervorgehenden Ideen würden dann von dieser Stelle her ausgebreitet werden, gleichmäßig über alle Gegenden, und so die arbeitende Frau vorbereiten und in Stand setzen, nicht allein zu persönlicher mutvoller Auflehnung gegen eine knechtende Umgebung, sondern zu den notwendigen gemeinsamen Handlungen gegen kapitalistisches System und die ihm entsprechenden Einrichtungen in Familie und Staat.

Jetzt sind die Wochen gemeinsamer Ueberlegung zu planmäßiger Organisation dieser neuen Institution, deren Notwendigkeit sich während der letzten Jahre herausgearbeitet hat.

Möge während unserer Beratungen der gute Wille in uns allen wachsen. Und möge aus diesen Beratungen eine Verständigung hervorgehen, die eine Centralstelle schafft, welche wie ein Magnet alle Kräfte, die heute ungebraucht und sogar ungelesen im Lande liegen, sammelt, die gesammelten Kräfte strahlenmäßig über das Land wirft, mit dieser Strahlung neue, heute noch schlummernde Kräfte auslöst, diese neuen Kräfte weiter sammelt, weiter ausstrahlt und so der arbeitenden Frau hinaufhilft zu ihrer Befreiung.

Margarethe Gaas.

An die Behörden.

(John Henry Makay).

Wie wundervoll bequem machen es sich doch die Herren Leiter unseres öffentlichen Lebens! Wo ihre Vernunft vor dem Scheunentor steht und sie nicht

weiter kommen, gleich heißt es: ein notwendiges Uebel.

Die Armut — ein notwendiges Uebel; die Prostitution — ein notwendiges Uebel.

Und dabei giebt es kein weniger notwendiges und kein größeres Uebel, als sie selbst! Sie sind es, die Alles ordnen wollen und Alles in Unordnung bringen; Alles leiten wollen und Alles von den natürlichen Wegen ablenken; Alles fördern wollen, und alle Entwicklung hemmen . . .

Sie lassen dicke Bücher schreiben, das sei immer so gewesen, und müsse immer so sein, und um doch etwas zu tun, wenigstens scheinbar, begeben sie sich an die „Reformarbeit“. Und je mehr sie reformieren, desto schlimmer wird es ringsumher. Sie sehen es, aber sie wollen es nicht sehen; sie wissen es, aber sie dürfen es nicht wissen. Weshalb? Sie würden sonst unnütz — und heutzutage muß sich doch jedermann nützlich machen. Mit dem „materiellen Dahinleben“ ist es nicht mehr getan.

Betrogene Betrüger! vom Ersten bis zum Letzten!

Die Dienstbotenkrisis.

Noch eine Krisis, deren Bedürfnis sich lebhaft fühlen machte! Es scheint, daß die Anzahl der Frauen und Männer, die „dienen“ gehen wollen, immer geringer wird. Die Dienstboten, weniger glücklich, weniger gepflegt, weniger geachtet, als die Arbeitstiere, haben's satt! Die Zahl der Diener, Dienstmädchen, Zimmermädchen etc. verringert sich immer mehr, und diejenigen, die dabei bleiben, „wachen auf“, wie wir.

Es ist interessant, die verschiedenen Zeitungen über diesen Punkt zu hören.

In einem Schlosse, ich weiß nicht mehr, in welchem, hat die Dienerschaft eine Stunde vor einem großen Diner, welches einem Empfange folgen sollte, gedroht, zu streiken. Bei einem kleinen Rentier wählte das Mädchen gerade den Tag eines Familindiners, um eine heiße Sammelkeule mit kaltem Wasser zu begießen und sie auf diese Weise ungenießbar zu machen. Sie hatte verlangt, daß man den Fleischer, der sie chikanirt hatte, wechsle; auf diese Weise ist ihr dann gelungen, was man ihr vorher verweigert hatte.